

Aerzten ausgearbeitetes Regime. Die Aufgabe war: solange wie möglich Jugend, Gesundheit, Straffheit der Muskeln, Frische der Haut zu erhalten und alle nur zugänglichen Genüsse zu ermöglichen. Das System zur Aufrechterhaltung eines solchen Gleichgewichtes ist bis in die kleinsten Details ausgearbeitet und wird bedingungslos eingehalten.

Jeden Morgen Punkt acht kommt der Arzt. Die englische Uhr im Speisezimmer schlägt mit einem melodischen Westminsterglockenspiel acht Uhr, und in diesem Augenblick ertönt die Glocke am Haustor — der Arzt ist da. Er ist immer absolut pünktlich, das ist vertraglich vereinbart, dafür wird er gut bezahlt. Kommt er fünf, zehn Minuten früher, so spaziert er rings um den Häuserblock, um Punkt acht vor dem Eingang des Hauses zu stehen. Felja selbst erwacht niemals vor halb acht, was auch am Tage vorher geschehen sein sollte . . .

Dann sitzt sie auf dem Diwan, in einem prunkvollen Badezimmer mit einem Bassin, ganz wie im Winterpalast Nikolaus II., in einem Frisiermantel von Doucet und trinkt Kakao, der mit einigen Eidottern angerührt ist, während der Arzt eintritt. Auch der Kakao ist ganz besondere Qualität, durch Delmasse aus Holland verschrieben. Die Eidotter stammen von ihren eigenen Hühnern, einer besonderen Rasse, die sie auf ihrer Villa in Pawlowsk hält.

Sie hat schon gebadet, ihr Gewicht festgestellt und sich massieren lassen. Der Arzt sagt ihr jedesmal eine angenehme, jedesmal eine neue Phrase, erkundigt sich nach ihrem Gewicht, fühlt ihr den Puls, das Herz und besieht ihre Zunge.

„Wie fühlen Sie sich?“

„Ausgezeichnet, Doktor.“

„Heute ein viertel Pfund mehr?!“ stellt er auf der Tabelle fest. „Was haben Sie denn gestern Ungehöriges gegessen? Gestehen Sie, Feliksa Adol-fowna!“

„Daran ist wieder Ilja Schuld, Dok-

tor . . . Er hat gestern wieder derartig fabelhafte Krebscroquettes gemacht, daß ich nicht widerstehen konnte. Ein wahres Unglück ist es mit ihm,“ lächelt Felja süß, „und alles kommt dann aber auch zusammen. Johann Petrowitsch hat aus den Orangerien von Peterhof Erdbeeren geschickt . . . Stellen Sie sich vor, lieber Doktor, jetzt, im Februar, Erdbeeren, das ist zu verführerisch — mit Pommery! Hier ist auch für Sie ein Viertelpfündchen.“

„Pommery . . . Pommery! Morgen tanzen Sie nicht . . . na, dann macht es nichts,“ verzeiht der Arzt gnädig. „Fahren Sie heute nach Pawlowsk, gehen Sie eine halbe Stunde in Ihrem Park spazieren, und das göttliche Gleichgewicht wird wiederhergestellt sein. Das Herz ist ausgezeichnet, die Zunge noch besser.“

Noch zwei, drei Phrasen, und der Arzt geht. Jeden Ersten erhält er sein freigebig bemessenes Honorar in einem duftenden, fliederfarbenen Umschlag mit kleinen erhabenen Initialen, einer Arbeit der Rue de la Paix.

Die erste Kammerjungfer tritt ein:

„Welche Kleider befehlen Sie heute?“

Sie begeben sich in das Boudoir und sie frisiert Felja schnell und geschickt. Felja liebt es nicht, mehr als fünf Minuten für die Frisur zu verlieren.

*

Es ist Abend, dreiviertel acht, die Gäste zum Souper stellen sich ein.

Heute ist die Zahl der Eingeladenen außerordentlich hoch, zweiundzwanzig, außer den eigenen Leuten. Das ist fast das Maximum, da der Tisch im großen Speisesaal für dreißig Personen höchstens berechnet ist, wie auch der Bedienstetenstab. Felja liebt keine fremden Dienstboten, selbst nicht großfürstliche. Trotzdem erwies es sich vor einigen Tagen notwendig, den zweiten Schofför des Großfürsten Alexej zu nehmen: der bisherige Schofför war der Wirtschaftlerin grob gekommen und hatte Abrechnung gefordert. Der Groß-